



## Tacheles.

### Offener Austausch zum schulischen Ganzttag beim Netzwerktreffen in Erlangen

Eine merkwürdige Stimmung herrscht im Land, wenn es um die Ganztagschulen geht. Allenthalben werden sie ausgebaut, die Statistik für Bayern ist durchaus beeindruckend. Wie aber sieht es mit der Qualität der Angebote aus? Wie wird es weitergehen, wenn im Kontext des avisierten Rechtsanspruchs künftig womöglich eher Betreuung als Schulentwicklung im Vordergrund steht?

Mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zum siebten Netzwerktreffen der Akademie für Ganztagschulpädagogik, das diesmal in Kooperation mit dem Bildungsbüro Erlangen und der hiesigen Städtischen Wirtschaftsschule veranstaltet wurde.

›Ganztagschule: Was nun?‹ – unter diesem programmatischen Titel wurde auf dem Treffen eine Neuerscheinung präsentiert, die den 6. Bayerischen Ganztagschulkongress dokumentiert und Fingerzeige bietet, wie denn der gebundene und offene Ganzttag gestaltet werden kann.

Dr. Anna-Maria Seemann, Erziehungswissenschaftlerin an der Uni Bamberg und Lehrgangskoordinatorin der AfG, richtete den Blick auf die Kooperation und auf gemeinsame Zielstellungen im Team der Ganztagschule: Schulleitung, Lehrer, Fachkräfte im Ganzttag – die Zusammenarbeit kann nur gelingen, wenn die Kommunikation stimmt: mit Personal, das die Träger von Ganztagsangeboten möglichst kontinuierlich beschäftigen.

Helmut Klemm, Leiter der Eichendorff-Schule in Erlangen und mit dieser als einziger bayerischer Vertreter für den Deutschen Schulpreis 2019 nominiert, berichtete über seine Vorstellungen und Lösungen zum ›Raum im Ganzttag‹. Hier war sie greifbar, diese ambivalente, kritische und doch auch optimistische Haltung zum Ausbau des schulischen Ganztagsangebotes – unzulängliche Ressourcen treffen auf fast trotziges Ärmelhochkrämpeln und ›einfach mal machen‹.

